Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 33

Illustration: Gefährliche Aehnlichkeit
Autor: [s.n.]

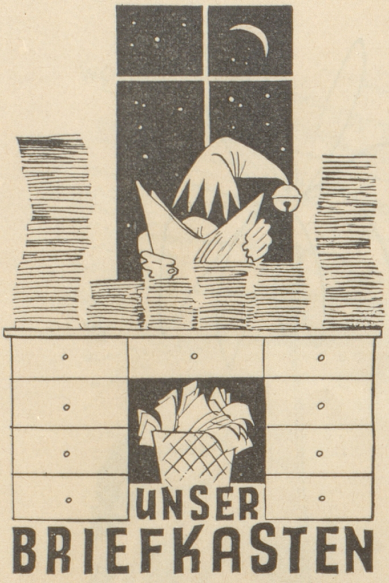
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rührende Dankbarkeit

Lieber Nebelspalter!

Bei Gott, ich habe Dir noch nie geschrieben. Aber das, was Du schreibst von den «Einkommen von einer Million» ist so grossartig und mathematisch unanfechtbar, dass ich selbst der verschworenste Sozialist davor in Ehrfurcht wird beugen müssen.

Uebrigens habe ich in Erfahrung gebracht, dass Du demnächst in die Ferien gehen werdest. Solltest Du bei dieser Gelegenheit auch nach Bad-Ragaz kommen, so darfst Du hier auf meine Rechnung einen Cognac trinken, denn ich möchte mich Dir gegenüber doch einmal dankbar erweisen.

Ich grüsse Dich und den köstlichen Nebel Deiner Spalten Dein Rob.

Ist meini ein Engroskapitalist ... denn ich hatte ausgerechnet, dass wenn man den 50 Amerikanern, die über eine Million Einkommen haben, dieses unanständig hohe Salär abnimmt und unter die 12 Millionen Arbeitslosen verteilt, dann bekommt jeder Arbeitslose pro Jahr grad 4 Dollar — womit das Arbeitsproblem offenbar auch nicht gelöst ist ... das nun hat den Rob. derart begeistert, dass er mir sogar einen Cognac zahlen will. Finde das rührend, muss aber sagen, so einer sollte zwei Cognac zahlen!

Der Tschugger von Tschugg

Die Einsendung vom «Tschugger» lässt mich an eine Begebenheit erinnern, die ich tatsächlich vor ca. 5 Jahren in Tschugg erlebte. Wir kehrten nach einer Wanderung in der einzigen Wirtschaft Tschuggs ein und tranken «Tschugger», eben von dem Wein, der in Tschugg wächst. Ich sagte so nebenbei zu meiner Begleiterin: «Wenn wir jetzt in Zürich ‚Tschugger' ververlangen würden in einer Wirtschaft, so würde man uns Landjäger bringen.» Kurz darauf liess mich einer der anwesenden Gäste durch die Wirtsfrau hinausrufen. Er stellte sich mir als der Polizist vor, wies sich wahrhaftig aus, dass er der «Landjäger» war und erteilte mir wegen meiner Bemerkung eine strenge Rüge. Er wies darauf hin, dass er das Recht hätte, mich wegen Beleidigung und Amtsehrverletzung einzuklagen ...

Zerknirscht verliessen wir Tschugg und nie mehr in meinem Leben werde ich in einer Wirtschaft «Tschugger» trinken oder Langjäger essen. Wer weiss, es könnte sich in der Wirtschaft wieder ein «Landjäger» in Zivil aufhalten. Wie wäre es, wenn man das Wort «Tschugger» aus unserem Sprachgebrauch ausmerzen und an dessen Stelle das Wort Bölima einführen würde?

Reuevoll Evi.

Inzwischen hat derselbe beim Bundesrat eine ausführliche Beschwerde über seine eigene Dummheit eingereicht. Er begründete sein Gesalzenes sehr einleuchtend mit dem Hinweis, dass früher das Wort Tschugger durchaus keinen abschätzigen Beiton gehabt habe und dass es nicht angängig sei, das Publikum dafür verantwortlich zu machen, wenn diese Amtsbezeichnung mit der Zeit ihren heroischen Glanz verloren habe. Der Fall liege wohl ähnlich, wie bei dem Wort Schulmeister, und hier wie dort, sei die beste Antwort ein so tadelloses Verhalten, dass das abschätzige Wort durch die vorbildliche Tat einwandfrei widerlegt werde, und wie das Wort Schulmeister langsam aber sicher wieder zu Ehren komme, so müsse es auch sein mit dem Wort Tschugger — — eine Begründung, deren überzeugender Logik ich nichts beizufügen habe.

Sonntagszeichner

Gefährliche Aehnlichkeit

Glücklicher Vater zum Freund: «Sieht mir min Bueb nid ähnli?» Freund: «Doch uffallend, aber i has mir nid traut z'säge!»

Gültig 1 Tag

Lieber Nebelspalter!

Wieviele Stunden hat eigentlich in der Schweiz ein Tag?

Fuhr ich von der Universitätsstadt heimwärts zu Mutters Küchenkasten, bewaffnet mit einfachem S.B.B.-Billett mit Aufschrift «Gültig 1 Tag.» Machte natürlich Fahrtunterbrechung (um, sagen wir, die Kusine zu besuchen), verfehlte den letzten Zug; fuhr deshalb in aller Frühe weiter, um noch vor Ablauf von 24 Stunden (= 1 Tag), bezogen auf den Augenblick des Billettlösens, daheim zu sein. Aber oho (umsonst früh aufgestanden), ich musste nachzahlen; der freundliche Kundi riet mir, ein Gesuch um Rückerstattung des zuviel bezahlten Betrages einzureichen!

Könnte man den hl. Bürokratius der SBB nicht veranlassen, dass bei Neuauflagen von Billetts darauf gedruckt werde, wie man den «1 Tag» aufzufassen habe?

Im rhätoromanischen Graubünden gibt die Rhätische Bahn Billette mit der Aufschrift: «Gültig am Ausgabetag» heraus.

Das sind die hällen! Churi.

Sie sind offenbärlich auch einer von der gefährlichen Sorte des unsterblichen Dr. Bärri in Bern. Der verlangte einmal beim Departementschef 48 Stunden Urlaub ... und blieb 6 Tage weg! Zur Rede gestellt, meinte er gelassen, er arbeite 8 Stunden pro Tag und 6 mal 8 sei 48. Da kannst nix machen!

Punkto Drücker

Ich möchte Ihnen nur sagen, dass in der Nr. 28 ein Fehler, entschuldigen Sie, begangen wurde. Auf dem Bilde mit dem Schweizerknäblein oder -bübchen, das von drei Paar Stiefeln umgeben ist, haben nämlich die Gewehre nach abwärts gebogene Drücker, so dass sie ja fast gebrauchsunfähig sind. L. G.

Es handelt sich da nicht um einen Fehler, sondern um eine neue Erfindung. Die Liga für Völkerfrieden soll sich übrigens bereits lebhaft dafür interessieren.

(... das leuchtet mir ein, denn das ist das richtige für den Frieden: ein Gewehr mit umgekehrtem Drücker ... wo die Schüsse — hinten hinausgehen!

Der Setzer.)

Steckte Rom in Brand

Um das doppelkohlensaure Nobelpreiskreuzworträtsel herauszudividieren, habe ich mir eine reizende weibliche Gedankengrösse engagiert. Rauchend und schwitzend tummeln wir uns auf den kleinen Quadraten herum.

21 waagrecht: steckte Rom in Brand. Die beiden ersten Buchstaben sind bereits gegeben: Ne. Na also, das ist doch selbstverständlich: Ne —, Ne —. «Hä ja, de Ne—gus!» meint sie mit todernster Miene. (Worauf sich die Cognacflasche beängstigend schnell entleerte.) Wu

I wett au öpper, wo so für mys geischtige Wohl sorget!

Sonntagszeichner

Dienst am Kunden